

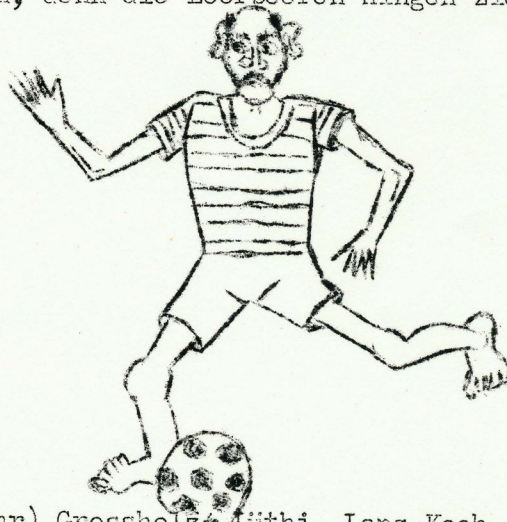
The image features a complex abstract composition. At the top, the words 'SCHULE' and 'KUNST' are written in a bold, red, stylized font. Below the text, there is a dense arrangement of overlapping, organic shapes in a vibrant blue color. These shapes resemble stylized leaves or petals, creating a layered, three-dimensional effect. The background is a plain, light cream color, which makes the blue and red elements stand out prominently.

# SCHULE KUNST

BEZIRKSSCHULE BREMGARTEN  
No. 3

# Der Sporttag

Den schweren Regenwolken zum Trotz stürzten sich am 16. September früh morgens sämtliche Schüler der Bezirks-, Sekundar-, und Oberschule in den Wettkampf. Geprüft wurden die vier leichtathletischen Disziplinen: Schnellauf, Weitsprung, Klettern und Weitwurf. Leider begann es in der Folge stark zu regnen, so dass der Sporttag abgebrochen werden musste. Für den Spielnachmittag wurde der Freitag vorgesehen. Diesmal schien Petrus sportbegeisterter gestimmt. Die warme Herbstsonne spornte die Mannschaften an, welche sich in Jäger-, Korb- und Handball begeisternde Duelle lieferten. Schon um 15 Uhr hatten die meisten Teams ihre Kämpfe hinter sich und beschäftigten sich mit dem Znüni. Nach längerer Wartezeit erhielten die 1000m-Läufer endlich ihre Chance. Auf der 250m-Bahn mussten viele ihre Hoffnungen auf einen Sieg allzu früh begraben, denn die Lorbeeren hingen ziemlich hoch. Gekennzeichnet von den Strapazen erreichten die Läufer das Ziel. Doch jetzt steuerte der Nachmittag seinem Höhepunkt entgegen, dem Schüler-Lehrer-Match. Die beiden Mannschaften begannen das Spiel in folgender Aufstellung:



Lehrer: Steimen; ( 2. Halbzeit Rohr) Grossholz, Lüthi, Lang, Koch, Rohr, ( 2. Halbzeit Daeniker); Wächter, P. Knecht; U. Keller, Caduff, B. Knecht.

Schüler: Zurmühle; Hernandez, Meier, Wetli, Schwendimann; Hegi, Fischer, Marti; Rocchinotti (ab 10. Schmid), Fleischli, Gmir.

Kurz nach dem Ankick durch die Schüler wurde Rocchinotti im Lehrerstrafraum gefoult. Der Schiedsrichter entschied sofort auf Penalty. Hegi liess sich diese Chance nicht entgehen und erzielte prompt das psychisch wichtige erste Tor. Doch nun steigerten sich die Lehrer stark. Einen schönen Corner von Wächter verwandelte Caduff mit dem Kopf zum 1 : 1. Kurz vor der Pause aber gingen die Schüler durch einen herrlichen Weitschuss Gmirs erneut in Führung.

Nach dem Tee traten die Lehrer in stark veränderter Formation an. Das Tor hütete von nun an Rohr, seines Zeichens Klassenlehrer der 3c. Bei den Schulmeistern machten sich allmählich Konditionsmängel bemerkbar, denn nur noch selten kam Zurmühle mit dem Ball in Berührung. Die Schüler lagen nun ständig im Angriff. Auf eine Flanke von Fleischli donnerte Hegi das Leder zum 3:I ins Netz. Goalie Rohr war nun zweifellos der, am meisten beschäftigte Mann auf dem Feld. Einige Minuten später schob Gmür einen Abpraller kaltblütig zum 4:I ein. Jetzt waren die Lehrer mit ihren kämpferischen Fähigkeiten am Ende angelangt. Einzig Keeper Rohr bewahrte die Ruhe und verhinderte mit einigen schönen Paraden, dass das Resultat für sie nicht noch negativer ausfiel. Einen hohen Flankenschuss konnte er aber nicht richtig unter Kontrolle bringen und liess ihn abprallen. Rolf Schmid war zur Stelle und wurde für das fünfte Tor verantwortlich. Diese Bilanz spornte die Schüler nochmals an, und prompt, 4 Minuten vor Schluss liess Marti aus 20 Metern eine Bombe vom Stapel. Rohr reagierte einige Sekundenbruchteile zu spät, und es hiess 6:I. Nach dem Schlusspfiff stürmten die Zuschauer auf das Feld, um ihrer siegreichen Elf zu gratulieren. Nach diesem hecktischen Match hielt der Turnlehrer Fredy Wächter Rangverkündigung mit Preisverteilung.

Offiziell erklärte er den Sportnachmittag für beendet; Liebhaber durften sich noch bis 20 Uhr beim Tanzen vergnügen.

Romuald Brem

\*\*\*\*\*

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Sicher habt ihr schon gemerkt, dass diese Nummer eine wirkliche Schülerzeitung sein soll. Wir haben sie so gestaltet, dass sie für jeden etwas bietet, Unterhaltung in Form eines vielseitigen Wettbewerbs, der, das sagen wir mit besonderer Freude, durch einen Beitrag von Ralph Busch, einen etwas humoristischen Charakter zeigt. Von Romuald Brem sind sämtliche Seiten, die von Sport handeln. Wir danken ihm herzlich für seine Mühe, denn nur so kann unsere Zeitung allmählich an Niveau gewinnen, nur wenn alle versuchen etwas beizutragen. Ebenfalls danken möchten wir Herrn Keller, der die riesige Arbeit des Chefredaktors versieht, und den ganzen Papierkrieg erledigt.

Wir wünschen nun, dass unsere SCHOOL - TIMES mit eurer Hilfe einer gesicherten Zukunft entgegenblicken kann.

Die Redaktion

## DAS GESICHT DES 20. JAHRHUNDERTS.

---

### 1. Fortsetzung.

In Korea und Vietnam wurden die Amerikaner zu Hilfe gerufen - und griffen ein. In Korea zogen sie inzwischen wieder ab. Doch wie lange noch bleibt Vietnam als Kriegsschauplatz auf der Erdkugel? Auch der Nahe Osten wurde 1967 von schweren Krisen heimgesucht. Es brach ein Blitzkrieg aus, der eine Woche lang dauerte. Seither herrscht Waffenstillstand der jedoch unnütz ist, da sich niemand daran hält.

1968 wurde der CSSR von ihrem grossen Bruder, der UDSSR, ein mit Panzern und Unterdrückung garnierter Besuch abgestattet. Der von Dubcek aufgezogene Pragerfrühling war in voller Blüte von einem tödlichen Frost überrascht worden. In diesem Jahrhundert wurden Flugzeugentführungen zu einem gefährlichen, jedoch beliebten Hobby. Tag für Tag wird irgendwo auf der Welt eine Bombenwarnung durchgegeben, die jedesmal Unmengen von Zeit und Geld kostet. In Amerika besserte sich in Bezug auf die Rassendiskriminierung nicht viel. Slums gehören zu jeder Grossstadt der USA. Da ist man liberaler, dort jedoch umso unbarmherziger. Die Neger stellten ebenfalls einige radikale Gruppen auf, z.B. die "Black Panther".

Politische Grössen wurden in den sechziger Jahren skrupellos ermordet. John F. Kennedy, Präsident der Vereinigten Staaten, sein Bruder Robert, Anwärter auf dasselbe Amt, sowie Martin Luther King, ein vielverehrter Negerführer, der für die Gewaltlosigkeit eintrat.

Unbeliebt machten sich viele Studenten durch die Demonstrationen, die sicher berechtigt, jedoch nicht richtig durchgeführt wurden. Nur einer brauchte einen Stein zu werfen und schon kam eine ganze Lawine geflogen. Die Anonymität der Masse beeinflusste viele negativ. In unserem Jahrhundert wird die Emanzipation der Frau gross geschrieben. In der Schweiz kämpft sie noch für das Frauenstimmrecht, in Amerika heisst ihr Slogan: "Make war, not love".

Wissenschaftler behaupten, dass ums Jahr 2000 die Erde überbevölkert wäre, da die Menschheit explosionsartig zunimmt. Die Anti-Baby-Pille hingegen wurde vom Papst in einer Enzyklika verboten. Ist das logisch?

Entwicklungshilfe! Ein Schlagwort unserer Zeit. Aber wie? Es wird rege diskutiert, welche Art Entwicklungshilfe wohl am nützlichsten wäre. Geld- oder Agrarhilfe? Sicherlich das Letztere, da die Bauern durch richtige Bearbeitung des Bodens ihre Existenzgrundlage selber schaffen könnten. 2/3 der Menschheit leidet an Hunger. Und wir? Wir schwimmen im Wohlstand, sind für einen Augenblick entsetzt über das Ausmass dieser Not, doch dann? - dann wird ein Unterhaltungsfilm geboten und das Unangenehme wird verdrängt. Vor allem in den asiatischen Ländern ist der Hunger verbreitet, da dort die Religionen, wie ein fast unüberwindbarer Riegel, dem Wohlstand im Wege stehen.

Fortsetzung folgt.

# WATBEWERB

Das dürft Ihr Euch nicht entgehen lassen! Schreibt alle Lösungen der folgenden Fragen und Aufgaben auf und bringt sie bis spätestens am 30. II. 1970 Herrn Keller! Alle richtigen Lösungen werden verlost und die drei ersten prämiert. Typ: Lasst Eure Phantasie wälten! (Hinzugelegte Beiträge, welche unsere Zeitung bereichern könnten, nehmen wir gerne entgegen.)

Zum Einwärmen einige Quiz-Fragen:

1. Wie oft kann man von 267 Büchern 13 wegnehmen?
2. Ein Flugzeug, Typ DC-8, benötigt für die Strecke Berlin-Hamburg eine Stunde, 36 Minuten. Komischerweise benötigt ein, genau dieselbe Route und mit der selben Geschwindigkeit fahrendes Flugzeug nur 96 min. Wie kommt das?
3. Warum fliegt eine Schwalbe schneller als ein TEE- Zug?
4. Warum weht der Westwind nie am Nordpol?
5. Welches ist die grösste Zahl, die sich mit zwei Ziffern schreiben lässt?
6. Um 21 h 32' fährt ein Personenzug in Zürich nach Bern ab. 13 min. später verlässt ein Schnellzug den Berner Bahnhof in Richtung Zürich. Wann sind beide Züge gleichweit von Bern entfernt?

Bitte umblättern!

Lösungen der magischen Quadrate in der letzten Nummer:

B	U	E	R	O
U	R	I	A	S
E	I	N	S	T
R	A	S	T	E
O	S	T	E	N

M	A	I	N	E
A	R	K	A	L
I	K	O	N	E
N	A	N	O	N
E	L	E	N	D

Fortsetzung des Wettbewerbs

Drei Visitenkartenrätsel

Gebrauchsanweisung: Die Buchstaben in den Visitenkarten sind so umzustellen, dass ihr die Antwort auf die dazugehörige Frage erhält.

Viktor Leo Rhimof

Welchen Beruf übt Herr Rhimof aus?

Leo Niblanz

Wo lernte Leo die italienische Sprache?

Gusti Oerter

Für welche Band schwärmt Herr Oerter?

Noch etwas Buchstabenjonglieren

Gebrauchsanweisung: ( Vor Gebrauch kräftig schütteln)

W A N D  
W i N D  
s i N D  
s i e D  
s i e g

Ihr habt ein Anfangs- und ein Schlusswort. Dazwischen seht ihr drei freie Linien. Eure Aufgabe ist es nun das Anfangswort in das Endwort umzuwandeln. Ihr nehmt das erste Wort auf die 2. Linie hinunter, indem ihr einen Buchstaben so umändert, dass ein neues, sinnvolles Wort entsteht. So fährt ihr weiter, bis das ganze Wort umgewandelt ist. Das nebenstehende Beispiel soll es euch besser verständlich machen.

I. L A S T  
.  
.  
.  
.  
B U B E

2. H U N D  
.  
.  
.  
.  
B A L G

3. L O H N  
.  
.  
.  
.  
S E I L

Wir hoffen, dass euch das Suchen nach den Lösungen Spass bereitet hat. Es können auch unvollständige Lösungen abgegeben werden, damit alle mitmachen können. ( Die ganze 4. Klasse ist von diesem Wettbewerb ausgeschlossen. Sie möge sich bitte auf ein nächstes Mal verträsten.)

( Erscheint in Fortsetzungen und ist für die oberen Klassen gedacht )

...dabei war mein Onkel natürlich kein Gastwirt. Aber er kannte einen Kellner. Dieser Kellner verfolgte meinen Onkel so intensiv mit seiner Verehrung, dass wir immer sagten: Das ist sein Kellner. Oder: Ach so, sein Kellner.

Als sie sich kennenlernten war ich dabei. Ich war damals gerade so gross, dass ich die Nase auf den Tisch legen konnte. Das durfte ich aber nur, wenn sie sauber war. Meine Mutter war auch nicht viel älter. Etwas älter war sie wohl, aber wir waren beide noch so jung, dass wir uns ganz entsetzlich schämten, als der Onkel und der Kellner sich kennenlernten. Ja, meine Mutter und ich, wir waren dabei.

Mein Onkel natürlich auch, ebenso wie der Kellner, denn die beiden sollten sich ja kennenlernen. Meine Mutter und ich waren nur als Statisten dabei, und hinterher haben wir es bitter verwünscht, dass wir dabei waren, denn wir mussten uns wirklich sehr schämen, als die Bekanntschaft der beiden begann. Es kam dabei nämlich zu allerhand erschrecklichen Szenen mit Beschimpfung, Beschwerden, Gelächter und Geschrei. Und beinahe hätte es dabei sogar eine Schlägerei gegeben. Dass mein Onkel einen Zungenfehler hatte, wäre beinahe der Anlass zu dieser Schlägerei geworden. Aber dass er einbeinig war, hat die Schlägerei dann schliesslich doch verhindert.

Wir sassen also, wir drei, mein Onkel, meine Mutter und ich, an einem sonnigen Sommertag nachmittags in einem grossen prächtigen, bunten Gartenlokal. Um uns herum sassen noch ungefähr zweihundert andere Leute, die auch alle schwitzten. Hunde sassen unter den schattigen Tischen, und Bienen sassen auf den Kuchentellern. Oder kreisten um die Limonadengläser der Kinder. Es war so warm und so voll, dass die Kellner alle ganz beleidigte Gesichter hatten, als ob das alles nur statfände aus Schikane. Endlich kam auch einer an unseren Tisch, uns zu bedienen.

Mein Onkel hatte, wie ich schon sagte, einen Zungenfehler. Nicht bedeutend, aber immerhin deutlich genug. Er konnte kein s sprechen. Auch kein z oder tz. Er brachte das einfach nicht fertig. Immer wenn in einem Wort so ein harter s-Laut auftauchte, dann machte er ein weiches feuchtwässeriges sch daraus. Und dabei schob er die Lippen weit vor, dass sein Mund entfernte Aehnlichkeit mit einem Hühnerpopo bekam. Der Kellner stand also an unserem Tisch und wedelte mit seinem Taschentuch die Kuchenkrümel unserer Vorgänger von der Decke. Er wedelte also damit und fragte kurzatmig und nervös:

"Bitte scher? Schie wünschen?"

Mein Onkel, der keine alkoholarmen Getränke schätzte, sagte gewohnheitsmässig:

"Alscho: Schwei Aschbach und für den Jungen Schirup. Oder wasch haben schie schonscht?"

Der Kellner war sehr blass. Und dabei war es Hochsommer, und er war doch ein Kellner in einem Garten lokal. Aber vielleicht war er überarbeitet. Und plötzlich bemerkte ich, dass mein Onkel unter seiner blanken, braunen Haut auch blass wurde. Nämlich, als der Kellner die Bestellung wiederholte:

"Bitte scher. Schwei Aschbach. Ein Schirup. Bitte schehr."

( Lest in der nächsten Nummer weiter ! )

# SPORT SPORTLICHER AM SPORTLICHSTEN

Interview mit dem ersten Schweizermeister der Bez. Bremgarten.

Auf dieser Seite möchte ich den ersten Schweizermeister der Bez. Bremgarten vorstellen. Er heisst - Roger Hegi. Er schlug in Bern am 25. Juli im Final den, als Nummer 1 gesetzten, Eggenschwiler 6 : 2, 6 : 2, 6 : 4 und eroberte somit den heissumkämpften Titel des Schweizermeisters der Kategorie Junioren III.

B. Roger, ich gratuliere Dir zu Deinem schönen Erfolg. Sicher hast Du Dich darauf speziell vorbereitet.

R. Ja, zwei Tage vor Beginn trainierte ich in Wettingen mit dem Aargauer Meister jeden Tag ca. 6 Stunden, während ich normalerweise in der Woche 6 - 10 Stunden spiele.

B. Du spielst schon seit Deinem 9. Lebensjahr. Wieviele Tennisschläger hast Du seither schon "durchgelassen" ?

R. Im Jahr brauche ich 2-3, früher waren es natürlich weniger.

B. Hast Du Lampenfieber vor einem Spiel?

R. Ja, sehr, aber während des Matches verschwindet dieses Gefühl, man hat gar keine Zeit, daran zu denken.

B. Beeinflusst Dich grosses Publikum?

R. Wenn die Zuschauer nur auf den Gegner eingestellt sind und einseitig applaudieren, dann spiele ich nicht gern.

B. Welches sind die bekanntesten Gegner, die Du schlagen könntest?

R. Im Training bezwang ich einmal den Aargauer Meister der Aktiven.

B. Wen hältst Du für den weltbesten und wen für den besten Schweizer Spieler?

R. a) Den Australier Rod Laver, b) den, in Zollikon wohnhaften Dimitri Sturdza.

B. Welches ist Deine Lieblingsmannschaft im Fussball? ( neben Bremgarten)

R. Keine Frage: Lausanne.

B. Welche Tips kannst Du einem Anfänger geben, der auch einmal gross herauskommen möchte?

R. Anfänger sollten vor allem mit erfahrenen Personen spielen, damit sie vom Können des Partners profitieren können.

B. Roger, ich danke Dir für das Interview und wünsche Dir in Deiner Sportart weiterhin recht viel Erfolg.



# BIZ-HITS

- |                             |                              |
|-----------------------------|------------------------------|
| 1. A song of Joy            | Miguel Rios                  |
| 2. Lola                     | Kinks                        |
| 3. Lookin' out my Back Door | Creedence Clearwater Revival |
| 4. In the Summertime        | Mungo Jerry                  |
| 5. Neanderthal Man          | Hotlegs                      |
| 6. Yellow River             | Christie                     |
| 7. All right now            | Free                         |
| 8. El Condor pasa           | Simon & Garfunkel            |
| 9. Du bist anders           | Peter affay                  |
| 10. Mama told me            | Three Dog Night              |

# BIZ-HITS